



Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Er scheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
In Partien durch die Exp. direkt
bezogen, billigerer Preis.

Insertate die dreispaltige Petit-
zeile 20 Pf., Klassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie Ver-
sammlungsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Ab. u. Expedition: Nürnberg,
Weihenstraße 12.

Nr. 12.

Nürnberg, 24. März 1888.

6. Jahrgang.

Vom Vagabunden.

Die sogenannten „Herbergen zur Heimath“ haben bekanntlich durchgängig eine prononciert protestantische Färbung. Im Vorstande sitzen Pastoren, die Geschäftsführung liegt in den Händen strenggläubiger Hausväter, die Wände derartiger Institute sind mit Bibelprüchen und frommen Bildern bedeckt. Zu läugnen ist nicht, daß in vielen derartigen Herbergen Verpflegung und Behausung gut und nicht zu theuer sind.

Wir wollen heute nicht über die Tendenzen dieser Unternehmungen reden. Aber aus den Jahresberichten derselben lernen wir allerlei, was ein grelles Streiflicht auf die gesellschaftlichen Zustände unserer Tage wirft.

Die Leser der „Metallarbeiter-Zeitung“ wissen als aufgeklärte denkende Arbeiter, daß die Ursache des Vagabundenthums als sozialer Massenerscheinung die jetzige kapitalistische Organisation des wirtschaftlichen Systems ist. Sie wissen, daß die ökonomische Entwicklung mit Naturnothwendigkeit zum Großbetrieb, zur äußersten Anwendung der Maschinen und dadurch zur fortschreitenden Ueberflüssigmachung menschlicher Arbeitskräfte drängt. Sie wissen, daß neben diesen Wirkungen der modernen Technik der Kapitalismus in seinem Schooße die periodisch wiederkehrenden Geschäftsstockungen, die Krisen, den Krach trägt, daß somit die Arbeitslosigkeit mit furchtbarer Sicherheit innerhalb gewisser Zeiträume den Proletarier immer wieder in's tiefste Elend hinabstößt. Je mächtiger aber das Großkapital wird, je rascher es die Kleinbetriebe aufschluckt, je großartiger die Verdichtung und Vereinigung der Kapitale wird, je gewaltiger der Rieseneichthum wird, der in immer weniger Händen sich concentrirt, um so furchtbarer schwillt die soziale Misere an, um so großartigere Dimensionen hat die industrielle Reservearmee. Die industrielle Reservearmee, dieses riesige Sammelbecken der durch den Kapitalismus außer Brod geworfenen Arbeiter, die in ihrer erdrückenden Mehrheit nicht durch eigene Schuld, sondern durch die Schuld der Sozialzustände arbeitslos geworden sind. Arbeitslos, umherirrend von Ort zu Ort, Arbeit suchend, immer mehr verelendet, immer tiefer sinkend, vom bornirten Spießbürgerthum gebrandmarkt als Stromer, als Vagabunden. Schon vor einem halben Jahrzehnt schätzte man die Zahl der Landstrassen Deutschlands bevölkernden Proletarier auf 200000; diese Zahl hat seitdem vielleicht sich verdoppelt.

In Nürnberg hat nun, wie die „Stadtztg.“ meldet, dieser Tage der Verein „Herberge zur

Heimath“ seine 15. Generalversammlung abgehalten. Der Vorstand Pfarrer Nagel lieferte in seinem Jahresbericht eine Reihe von Daten, die von Interesse auch für uns sind.

Da erfahren wir u. A., daß das vollständige Mittagessen 35 Pf. kostet. Aber von je 100 Zugereisten sind kaum 20 im Stande, ein Mittagessen zu bezahlen. Welch trauriges Geschick, welche drückende Noth wird durch diese nüchterne Angabe uns vor Augen geführt! Und die satte Tugend, die bei jedem Handwerksburschen gleich nach Polizei schreit, hat die Furcht zu behaupten, die „Stromer“ brächten durch „Fechten“ erkleckliche Summen zusammen, und bloß die Arbeitsfurcht jage die Leute auf die Landstraße.

Seit ihrem Bestehen ist die Nürnberger Herberge von 98216 Personen besucht worden. Im Jahre 1887 bezifferte sich der Besuch auf 9281 Gäste, mit 21440 Nächten, Betten wurden 29028 aufgemacht, hierin sind auch 7588 Nächte von Logisherrn, welche für die Woche 1 Mk. 45 Pf. zahlen, inbegriffen. Man sieht, daß die Zahl der Nürnberg passirenden Arbeitslosen eine sehr hohe ist.

Wer weiß nicht, daß je tiefer die Lebenshaltung eines Menschen ist, er um so weniger im Stande ist, für gute Körperpflege zu sorgen. Denn Reinlichkeit kostet Zeit und Geld. Der arme Teufel, der monatelang „tippelt“, in Wind und Wetter, Regen und Schnee, über Knüppeldämme und Feldwege, der hinter der Hecke oder im Heuschuber schläft, der oft genug die Erde als Kopfkissen und den Himmel zur Decke hat, der in unsauberen „Betten“ schläft, die nie kalt werden, auf Laten, die vielleicht alle Vierteljahre gewechselt werden, der mit dem schmutzigsten Lumpenproletariat in innigste Berührung kommt, kann nicht für Sauberkeit sorgen, wie Jemand, der in sicheren Verhältnissen lebt. Wen wundert's also, daß unter 9281 Durchreisenden gegen 900 unrein, daß 12 von ihnen kränklich waren und in's Krankenhaus geschickt werden mußten. 539 benützten die Reinigungs-vorrichtung gegen Bezahlung von 20 Pf.; 406 unentgeltlich. 14 verzichteten auf die Wohlthat einer Reinigung und wälzten mit ihren Schmarozern weiter.

Charakteristisch für das Auf und Ab der ökonomischen Zustände ist es, daß es in der „Herberge“ Monate gibt, in denen bloß in Silber bezahlt wird, während in der arbeitslosen Zeit 20—35 Mk. in Kupfer vereinnahmt werden. Die Silberzeit ist die Periode kurz nach dem Beginn der Arbeitslosigkeit, in denen noch ein paar Spargroschen da sind, in denen noch hie und da etwas verdient wird,

die Kupferzeit sind eben die schlimmen Monate, in denen das gezwungene Fahren in Permanenz erklärt ist.

Der tägliche Zugang beträgt in der Nürnberger „Herberge“ 30 Personen.

Ein ganzes Stück aus der Leidensgeschichte der Arbeiterklasse erzählen diese Mittheilungen des Herrn Pastor Nagel.

Aber wenn man ganz Deutschland mit „Herbergen zur Heimath“ und Arbeiterkolonien besäet, das Vagabundenthum bleibt und gedeiht weiter.

So lange nämlich, bis eine gründliche soziale Reform auf volksthümlicher Grundlage die Quelle der Arbeitslosigkeit verstopft.

Maximalarbeitsstag, Fabrikgesetzgebung, rationellere Gestaltung der Produktion, das sind die besten Pillen gegen die Vagabunden.

Wann werden diese Pillen verschrieben werden?

Dann, wenn die Sozialquackalber so ernst genommen werden, wie heute ihr Vorfahr, der Doctor Eisenbart.

Sie wissen, warum sie die richtigen Pillen nicht verschreiben, die Herren Kurpfuscher.

Er ginge zum Teufel, er, der Rehbach nämlich.

Die Abrechnung der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter für das Jahr 1887

ist erschienen. Dieselbe liefert den eklatanten Beweis für die im Arbeiterstande ruhende Fähigkeit, seine Angelegenheiten selbst zu verwalten und dieselben diejenigen Bahnen zu führen, welche seinem Interesse entsprechen und für ihn die ersprießlichsten sind. Erscheint das Resultat der Thätigkeit, welche die Kasse im letztverfloffenen Jahre entfaltet hat, schon an sich als ein außerordentlich günstiges, so springt dies um so mehr ins Auge, wenn erwogen wird, mit welchen großen Schwierigkeiten gerade die centralisirten, über große Theile des Deutschen Reiches sich erstreckenden Kassen zu kämpfen haben. Von Wohlwollen seitens der Behörden ist an den meisten Orten nicht nur keine Rede, sondern vielfach müssen die Kassen froh sein, nicht einer offenen Feindseligkeit zu begegnen. Aus dieser Gestaltung der Dinge ergeben sich für jene Kassen natürlich viele Schwierigkeiten, und zwar Schwierigkeiten, die oft große Unkosten mit sich bringen. Wäre alles dieses nicht, so würde unzweifelhaft der Abschluß obengenannter Kasse, so wie mancher andern noch, bei weitem günstiger sich stellen.

Es muß aber bei Beurtheilung des rechnungs-

mäßigen Ergebnisses auch darauf Bedacht genommen werden, daß die Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter als Branchen-Organisation auf dem Versicherungsgebiete mit dem Gros ihrer Mitglieder einer ziemlich hohen Gefahrenklasse angehört. Sieht man noch in Betracht, daß auch die vorgenannte Kasse, wie fast alle anderen, zu Beginn der Neuorganisation des Krankenversicherungswesens mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu ringen hatte, die theilweise aus den starken Mehrbelastungen in Bezug auf die Leistungen an die Mitglieder, sowie in Bezug auf die Beschaffung der hohen gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen zum Reservefonds, theilweise aus dem kolossalen Andrang von neuen Mitgliedern sich ergaben, so können die Verwaltung und die Mitglieder der Kasse mit großer Befriedigung auf das letztjährige Ergebnis zurückblicken, mit welchem wenigstens die finanziellen Schwierigkeiten als beseitigt bezeichnet werden können.

Die Kasse schloß ultimo Dezember 1886 mit einem Kassenbestand von 127,611,35 Mk. ab; derselbe erhöhte sich bis zum Schlusse 1887 auf 200,672,08 Mk., so daß ein Ueberschuß von 73,060,73 Mark erzielt wurde, 13,849,89 mehr, als das nach den Vorschriften des Gesetzes erforderliche Zehntel der Beiträge beträgt. Die Gesamteinnahme des Jahres 1887 beziffert sich, einschließlich des von 1886 übernommenen Kassenbestandes, auf 737,680,69 Mk. Davon waren eingegangen an Eintrittsgeldern 10,080,80 Mk., an regelmäßigen Beiträgen 592,108,45 Mark, an außergewöhnlichen Einnahmen 6,928,82 Mk. und an Zinsen 951,27 Mk. Die eingegangenen Beiträge vertheilen sich auf die einzelnen Klassen wie folgt:

1. Klasse . . .	196,935,02 Mk.
2. " . . .	387,095,14 "
3. " . . .	8,078,29 "

Bei den Ausgaben der Kasse steht selbstverständlich die Summe des ausgezahlten Krankengeldes obenan, und zwar mit 470,947,97 Mk. Außerdem sind für ärztliche Behandlung geleistet 4687,25 und für Arznei und sonstige Heilmittel 4782,21, sowie an Angehörige von kranken Mitgliedern 968,23 Mk. Sterbegeld wurde bezahlt für Mitglieder der 1. Klasse 6968,53 Mk., der 2. Klasse 12,016,58 Mk. und der 3. Klasse 48 Mk., zusammen 19,033,11 Mk. Die Verwaltungskosten betragen in der Hauptkasse 12,958,02 Mk. und in den örtlichen Verwaltungsstellen 13,973,34 Mk., zusammen 31,931,36 Mk., also 5 1/4 pCt. der gesamten im Jahre 1887 eingegangenen Gelder in Summa von 610,069,34 Mk. Ein gleich günstiges Resultat in Bezug auf die Billigkeit der Verwaltungsmaschinerie dürften nur sehr wenige Kassen aufzuweisen haben.

Die Zahl der Mitglieder der Kasse betrug am Schlusse des Jahres 1886 31,831 und stieg bis ultimo 1887 auf 33,388 Mk. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 7855 und ausgeschieden 6398 Mitglieder; unter Letzteren sind 284 verstorben. Die Mitglieder vertheilten sich am Schlusse des Jahres 1887 über 416 örtliche Verwaltungsstellen gegen 391 im Vorjahre, abgesehen von den einzelnen an verschiedenen Orten aufhältlichen Mitgliedern. Die Zahl der eingetretenen Krankheitsfälle betrug 16,529; davon waren mit Arbeitsunfähigkeit verknüpft 12,435 und ohne solche 2198; in Folge von Betriebsunfällen traten 1896 Krankheitsfälle auf. Die Zahl der Krankheitsstage im Jahre 1887 betrug 274,869, wovon 36,603 in Folge von Betriebsunfällen. Das Hauptcontingent für die Sterbefälle stellten die Lungenerkrankheiten, die ja leider in so vielen Schichten des Arbeiterstandes ihre reichliche Ernte halten; die Zahl der an solchen Verstorbenen beträgt 173, während die übrigen sich auf die mannigfachsten anderen Krankheiten vertheilen.

Im Vorstehenden haben wir ein übersichtliches Bild der Thätigkeit einer großen, nur in den Händen von Arbeitern ruhenden Organisation gegeben, und Jeder, der mit unparteiischem Auge die Funktionirung des Verwaltungsapparates betrachtet, wird sich sagen müssen, daß hier etwas Tüchtiges geleistet worden ist, noch mehr aber hätte geleistet werden können, wenn nicht an allen Ecken und Enden sich noch immer Schwierigkeiten entgegenstellten, welche die freie Entfaltung der in jenen Organisationen schlummernden Kräfte hinderten.

Hamb. Echo.

Ueber das Reinigen (Decapiren) der Metalle und ihrer Legirungen.

(Fortsetzung.)

Das nun folgende im "Metallarbeiter" beschriebene Verfahren zum Brillant-Glanz-Brennen von Kupfer- und Kupferlegirungen ist noch so wenig bekannt, daß es trotz seiner großen Vortheile, welche neben der vorzüglichen Wirkung in einer Ersparniß von 15-20 pCt. Ausgaben für Säure bestehen, selbst in größeren und großen Betrieben noch nicht eingeführt ist und in den neuesten Fachwerken auch nur ungenügend, namentlich in Bezug auf die Säureersparniß beschrieben ist.

Man bereite sich in einem irdenen Gefäß, von einer den zu behandelnden Gegenständen entsprechenden Größe eine Mischung von zwei Drittel Salzsäure und ein Drittel Salpetersäure. Die bei Guß vorher vom Formsand befreiten Gegenstände werden nun, nachdem sie schnell durch reines Scheidewasser gezogen sind, in dieses Säuregemisch eingelegt. Wenn die Säuren frisch zusammengestellt sind, folgt schon nach ein bis zwei Minuten ein Aufkochen derselben. Man läßt die Sachen nun bei frisch angemachter Säure etwa ein bis zwei Minuten kochen, nimmt sie heraus und spült in reinem Wasser ab. Die Sachen sehen nun vollständig schwarz aus. Nach nochmaligem ganz schnellem Durchziehen durch Scheidewasser und ebenso schnellem Passiren der Gelbbrenne zeigen die Sachen einen Glanz und eine schöne Farbe, die selbst den Kenner überrascht.

So weit dürfte das Verfahren wohl fast allgemein bekannt sein. Die eigentliche sparsame Ausnutzung, welche nun beschrieben wird, liegt aber in der Wiederbelebung des oben bezeichneten Säuregemisches.

In erster Linie ist hier darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Zusatz von Wasser zum Säuregemisch zu vermeiden ist, da gerade Wasser die Wiederbelebung der Säuren verhindert. Es wird zwar vielfach in Fachwerken ein Zusatz von Wasser empfohlen; deshalb wird hier besonders bemerkt, daß dies nicht richtig ist.

Nachdem eine gewisse Menge Gegenstände gekocht sind, hört das Aufkochen der Säure fast plötzlich auf. Die Säure, welche erst eine hellgrüne ins gelbliche spielende Farbe hatte, ist nunmehr vollkommen schwarz geworden. Sobald dies eingetreten ist, gießt man die Säure in einen bereit gehaltenen leeren Glasballon und setzt eine frische Mischung an. Ist diese wieder abgekocht, so gießt man sie ebenfalls in den Ballon und so fort, bis letzterer vollständig gefüllt ist. Hierauf wird der Ballon geschlossen und ruhig stehen gelassen. Man fährt nun mit Ansetzen frischen Säuregemisches fort, bis noch ein zweiter Ballon gefüllt ist. In dieser Zeit ist bei nicht zu großem Bedarf an Säuren die im ersten Ballon befindliche Säure wieder vollkommen brauchbar geworden. Man erkennt dies daran, daß die Flüssigkeit eine prachtvolle smaragdgrüne Färbung angenommen hat. Man gießt also nur von dem ersten Ballon so viel wie man braucht ab und benutzt die Säure wieder solange, bis das Kochen aufhört. Wenn dies geschehen, gießt man die Säure in einen dritten und letzten Ballon. Ist auch dieser gefüllt, so wird der erste leer sein, und man kann nun die Säure vom zweiten nach vollendetem Abkochen wieder in dem ersten Ballon absetzen lassen.

Auf diese Art wird stets nur soviel von dieser Säure frisch zu kaufen sein, als beim Brennen fortgespült wird. Auch diese Menge kann dadurch beschränkt werden, daß der Arbeiter, welcher allerdings gute Uebung in diesem Verfahren haben muß, stets die fast unbrauchbar gewordene Salpetersäure, durch welche vor dem Einlegen in das Gemisch (Vorbrenne genannt) die Gegenstände gezogen werden, zu dem Säuregemisch hinzusetzt.

Für die richtige Benutzung der Vorbrenne mögen noch folgende Angaben dienen. Ganz frisch angelegte Vorbrenne arbeitet sehr schnell, kocht sehr heftig, so daß man genau aufpassen muß, den richtigen Zeitpunkt des Herausnehmens der Sachen zu treffen, und darf man auch das Gefäß nicht zu voll nehmen, damit die Vorbrenne nicht überkocht. Je länger nun die Vorbrenne benutzt wird, um so weniger heftig kocht dieselbe, so daß man schließlich die Sachen statt eine Minute fünf Minuten liegen lassen muß. Man überführt sich am besten durch

Herausnehmen eines Stückes und Fertigbrennen desselben. Ein eingelebter Arbeiter kennt schon an dem kleineren oder größeren Wellenschlag, sowie an den aufsteigenden mehr oder weniger großen Blasen, wann der richtige Zeitpunkt zum Herausnehmen gekommen ist.

Kocht die Vorbrenne sehr heftig, so darf der Arbeiter nicht einen Augenblick seine Aufmerksamkeit verlieren oder gar fortgehen, da sonst die Arbeitsstücke unter Umständen vollkommen zerfressen werden. Hierauf, sowie auf gründliches Vermeiden von jeder Spur Schwefelsäure in der Vorbrenne ist ganz besonders zu achten.

Für diejenigen, welche damit zum ersten Male zu thun haben, noch die Bemerkung, daß die Zeit vom Hineinlegen der Sachen in die Vorbrenne bis zum ersten heftigeren Blasen-Aufsteigen gar nicht in Betracht kommt, da dies keine nachtheiligen Wirkungen auf die Waare ausübt, sondern die Wirkung beginnt erst mit der merklichen Bewegung der Oberfläche.

Die Vortheile, welche man mit der Anwendung dieses Verfahrens erzielt, liegen auf der Hand. Es ist vor allem ein bedeutend geringerer Verbrauch an Scheidewasser, welches meistens zum Vorbrennen genommen wird, sowie auch eine ebenso bedeutende Ersparniß an Glanzbrenne, denn es genügt ein einmaliges Durchziehen, um, (bei guter Vorbrenne) die Sachen in erreichbar schönster Farbe und hohem Glanz zu erhalten.

Bemerkt sei noch, daß die Vorbrenne sich nicht nur für Gußsachen, sondern auch für Blechsachen sehr gut eignet. Nur muß man bei den verschiedenen Legirungen die richtige Dauer der Einwirkung ausprobieren. Auch schlechte, blaßfarbige Legirungen, sowie durch unrichtige Behandlung in Säure graugelb und ganz stumpf graumatt gewordene Gegenstände, werden vollkommen gut (so weit dies überhaupt möglich) wieder hergestellt. Alle hier angegebenen Merkmale des Verfahrens sind durch eigene Erfahrung als vollkommen verlässlich erprobt.

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanische Sicherheits-Schlösser.*)

Von D. Ludewig und S. Steinach.

(Fortf.) (Nachdruck von Text und Figuren ist untersagt.)

C) Felter-Schloß.

Von der Yale-Construction entfernter ist folgendes Schloß, das ebenfalls von der Yale Co. im Jahre 1878 angekauft wurde, nachdem es seit 1870 auf dem Markte erschienen war.

Fig. 15-18 zeigen dieses System als Schubladenschloß. (Die Figuren sind nach einem Schloß in halber linearer Größe gezeichnet.) Fig. 16 ist die Ansicht des Mundstückes: Gehäuse mit Drehcylinder, Fig. 15 der Schlüssel, Fig. 17 die Rückansicht mit dem exzentrischen Zapfen e für die Riegelbewegung, Fig. 18 der Schnitt.

Als neu haben wir sofort ein weiteres Glied f Fig. 18 zu bezeichnen. Während bisher die Zubehörungen selbst durch ihre Stellung die Bewegung des Drehcylinders e im Gehäuse a verhinderten, ist jetzt zu diesem Behufe das Zwischenstück f eingeschaltet, das sich mit einer Abrundung in eine runde Ausarbeitung des Mantels einlegt. Die zwei Schenkel oder Flächen von f greifen in den Drehcylinder ein und wird das Stück f durch Drehung von e versucht, sich abwärts zu bewegen. An dieser Abwärtsbewegung wird der längere Schenkel von f verhindert durch die oberen Ranten von 50 aufeinander liegenden dünnen Blechscheibchen oder Streifen h, die im Innern des Drehcylinders liegen, der andere kurze Schenkel von f dient nur zur besseren Führung, während der Zwischenraum zwischen den Schenkeln von einer Feder g ausgefüllt ist, die f in die Ausfräsung b von a drückt.

Die Scheiben h haben nur einen dem Schließ Fig. 16 entsprechenden Schließ i, durch den aber ein Mittelsteg geht, der sowohl in Fig. 16 als 18 sichtbar ist und der dem Mittelschließ des Schlüssels eine Führung giebt. Der Schlüssel selbst ist beider-

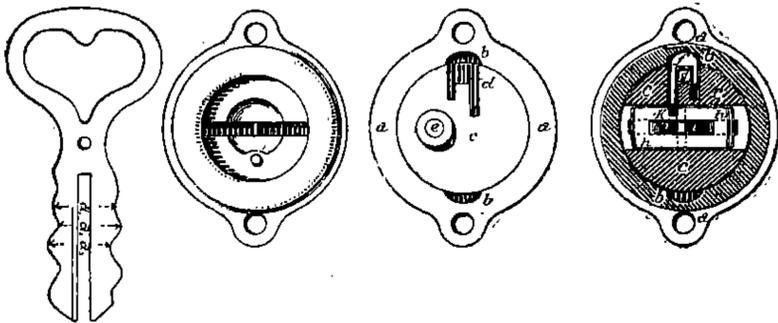
*) Diese Abhandlung ist als Separatdruck aus dem Bayr. Industrie- und Gewerbeblatte bei Th. Kiedel in München erschienen und von dieser Buchhandlung um den Preis von Mk. 3,50 zu beziehen.

seitig gewellt, jedoch so, daß seine Querschnitte immer dieselbe Breite $a_1 = a_2 = a_3$ haben, wie beistehend und Fig. 15:

Die Breite a zc. entspricht nun den Schlitten i der Scheiben h, die dann durch Einführung des Schlüssels in bestimmter Weise gegeneinander zwangsläufig verschoben werden. Es entfallen also für diese Zuhaltungen die Federn. Hat man den Schlüssel eingeführt und bringt man an den dadurch geordneten Scheiben auf ihrer Oberkante für den längeren Schenkel f Einschnitte an, so kann dieser Schenkel in dieselben ein- und dadurch aus der Kerbe b austreten, somit den Drehungschlinder c freigeben. Dies geschieht aber durch die versuchte Drehung von c durch den Schlüssel, vermöge der Abrundung von f von selbst und das Schloß ist geöffnet. Selbstredend ist es nicht gleichgültig, ob der Schlüssel durch die eine oder andere Seite nach links oder rechts eingeführt wird, deshalb ist unten eine kleine Erhöhung an der Wurzel eingeschlagen, die oben zu sein hat, und zweitens eine lange Einlebung an der linken Seite vom Mittelschlitz angebracht, die durch eine entsprechende Gestaltung des Mittelsteiges in Fig. 16 und 18 geführt wird.

Theoretisch erscheint die Sicherheit des Schloffes (große Zuhaltungen, zwangsläufige Führung ohne Federn) sehr hoch, in Wirklichkeit ist dies jedoch, wenigstens bei vorliegenden Ausführungen nicht der Fall. Der geringe Unterschied in der Verschiebung der Zuhaltungen und der kurze Gesamtwert derselben, die gleiche Entfernung der Wellenlinien der Schlüssel (parallele Lage) bringen es mit sich, daß bei vorichtigem Arbeiten Öffnungsversuche mit ähnlichen Schlüsseln zum Ziele führen können. Ferner

Fig. 15, 16, 17, 18.



ist auch trotz der vielen Zuhaltungen die Veränderlichkeit des Schloffes keine so hohe, als bei den vorhergehenden Arten.

Um nun trotzdem eine größere Anzahl von Schlüsseln zu ermöglichen, ferner um die Einführung ähnlicher Schlüssel zu verhindern, ist am Schlüssel, wie erwähnt, an der einen Innenkante eine Nuth angebracht, deren Länge und entsprechende Führung durch den Mittelsteg verändert wird — jedenfalls nur eine wenig sichere Anshilfe. Die Erfindung selbst ist jedoch eine sehr bemerkenswerthe und geeignet, unter Umgehung der ange deuteten Schwächen weiter ausgebildet zu werden.

Es mag jedoch ausgesprochen werden, daß in dem Fehlen der Zuhaltungsfedern ein praktischer Vorzug nicht gefunden werden kann, da dieselben zu keinem Bedenken Anlaß geben.

2. Schlösser mit zu drehenden Zuhaltungen.

A. Champion-Schloß.

Beim Dale-Schloß wird durch Stiften, beim Shepardsonschloß durch Plättchen mit Haken, beim Felterschloß durch Scheiben und ein Hilfsstück ein Cylinder in einer cylindrisch ausgebohrten Nuth am Drehen verhindert. Erst die durch Einführung des Schlüssels bewirkte besondere Stellung dieser Theile gibt den Cylinder zur Drehung frei und ermöglicht dadurch die Bewegung des Riegels, welche vom Cylinder aus durch Daumen oder exzentrisch angebrachte Rapschen in einfachster Weise ohne weitere Federn erreicht wird.

Zum besseren Verständniß des Folgenden machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die amerikanischen Schlüssel fast ausschließlich flache, aus Blech gestanzte Körper sind. Ist dadurch deren Fabrication und Dimension wesentlich vereinfacht, so erfordert

der Schlüssel eine weitere Führung bei der Drehung. Diese Führung haben wir bislang dadurch erreicht gesehen, daß der ganze Cylinder, in den der Schlüssel eingeführt wurde, mitgedreht wird und so die Achse ersetzt. Ferner finden wir, daß bei den bis jetzt besprochenen Systemen die Nichtigstellung der Hemmungen durch das einfache Einführen des Schlüssels ohne jede Drehung erfolgt.

Bei dem nunmehr zu beschreibenden Champion-Schloß gelangen wir zu einem wesentlich verschiedenen System. So haben wir es auch hier mit einem in einem cylindrischen Gehäuse befindlichen Cylinder zu thun, dessen Drehung in dem ersteren (im geschlossenen Zustande) wieder dadurch verhindert ist, daß eine in einer Cylindermantellinie liegende Lamelle (f beim Felterschloß), sowohl in eine Nuth des Drehcylinders, als in eine Nuth des cylindrischen Gehäuses eingreift und so beide unverrückbar gegeneinander feststellt. Der Drehcylinder ist weiters nunmehr hohl und eine auf die erwähnte Lamelle drückende Feder würde diese in den Innenraum hineindrücken und so die Bewegung des Cylinders erlauben, wenn derselbe nicht ausgefüllt wäre mit einer entsprechenden Anzahl von Scheiben, also entgegengesetzt dem Felterschloß, wo diese Lamelle stets nach Außen gedrückt wurde, während durch die Abrundung derselben das nothwendige Zurücktreten ermöglicht war.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Unfallversicherung.

Die Unfallversicherung erstreckt sich nach dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für das Jahr 1887 auf 274560 Betriebe mit 3803697 Arbeitern (Ende 1886 233144 Betriebe mit 3372703 Arbeitern). Die Zahl aller im Jahre 1887 zur Anmeldung gelangten Unfälle betrug nach einer vorläufigen Ermittlung 113594, die Zahl der entschädigten Unfälle 17142 (1886 10414) und zwar hatten von letzteren 2586 eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen bis zu sechs Monaten, 7985 eine dauernde theilweise, 3303 eine dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit und 3268 den Tod zur Folge. Die im Jahre 1887 verausgabten Entschädigungen (Renten zc.) betragen nach vorläufiger Festsetzung 5829226 Mt. (1886 1915366 Mt.).

Für 26 Berufsgenossenschaften waren Unfallverhütungen vorgesehen und zur Ueberwachung derselben 45 Personen in den Berufsgenossenschaften angestellt worden. In welchem großen Umfange der Beschwerdeweg gegen Feststellungsbescheide der Berufsgenossenschaften beschritten wird, ergibt sich daraus, daß in nicht weniger als 5941 unter 16189 Feststellungsbescheiden Berufungen bei den 439 Schiedsgerichten anhängig gemacht wurden. Unter den erledigten Berufungen erlangten die Beschwerdeführer in 1529 Fällen eine völlige oder theilweise Abänderung des angefochtenen Bescheides der Berufsgenossenschaft. Auch die Zahl der Rekurse bei dem Reichsversicherungsamt gegen Entscheidungen der Schiedsgerichte hat sich seit 1886 mehr als vervierfacht und ist auf 1065 angewachsen. Aus dem Vorjahr kamen noch 169 nicht erledigte Rekurse hinzu; die Zahl der unerledigten Rekurse am Jahresluß 1887 war auf 730 gestiegen. In 147 Fällen hat das Reichsversicherungsamt ganz oder theilweise die Entscheidungen der Schiedsgerichte abgeändert. Nach den bisherigen Erfahrungen des Reichsversicherungsamtes kann angenommen werden, daß nicht ganz ein Drittel der angefochtenen Entscheidungen der Schiedsgerichte thatsächlich mittelst Rekurses beim Reichsgericht angefochten wird und annähernd der gleiche Bruchtheil der berufsgenossenschaftlichen Feststellungsbescheide zum Gegenstand der Berufung an das Schiedsgericht gemacht wird.

Das „Vereinsblatt“ begleitet diese Daten mit folgenden beherzigenswerthen Bemerkungen:

„Aus der vorstehenden Mittheilung ist ersichtlich, daß die Arbeiter noch lange nicht ausreichend die Rechte kennen, die ihnen nach dem Unfallversicherungsgesetz zustehen. Es bleibt eine sehr viel größere Zahl ungerechter Festsetzungen von Renten unangefochten und werden die Betroffenen dadurch schwer geschädigt. Es ist da schwerer Abhilfe zu schaffen. Der größere Theil der Arbeiter ist für Belehrung unzugänglich, da sie weder für die Arbeiter geschriebene

Blätter lesen, noch sonstwie sich selbst aufzuklären suchen. Besonders auf dem platten Lande und in kleinen Städten sieht es damit traurig aus. Kaum die Betriebsunternehmer haben eine Ahnung vom Zweck und Ziel der Unfallversicherung, die Arbeiter kennen auch zum Theil nicht den Namen des Gesetzes.

Die Schulen haben bekanntlich mit dem Belasten der Köpfe durch allerhand traurigen Kram zu viel zu thun, um die Schüler über ihre einfachsten Rechte und Pflichten im Staat und in der Gesellschaft aufzuklären und den Arbeiterverbindungen, die erziehend wirken wollen, wird ihre Aufgabe unmöglich gemacht. Selbst in den größeren Städten werden noch lange nicht genug Beschwerden gegen ungerechte Entscheidungen der Berufsgenossenschaftsvorstände und der Schiedsgerichte erhoben. Die Zahl der Berufungen muß sich mindestens verdreifachen.

Es ist nach den vorstehenden Angaben ungefähr ein Drittel der eingelegten Berufungen als begründet gefunden, was gar kein schlechtes Ergebnis ist. Es lohnt also.“

Vermischtes.

(Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung in München 1888.) Die Vorarbeiten für die vom 1. August bis 15. October dauernde Ausstellung machen erfreuliche Fortschritte. Auf ein Bittgesuch des Direktoriums hat der Prinzregent genehmigt, daß die im Programm vorgesehene Prämierung auf Staatskosten und unter Leitung des kgl. Staatsministeriums des Innern vollzogen werde. Die näheren Bestimmungen hierüber werden vom kgl. Staatsministerium erlassen werden. Die Anmeldungen sind in den letzten Wochen sehr zahlreich eingelaufen, von vielen Seiten ist aber auch die Anregung eingetroffen, bei der Kürze des Anmeldebtermins denselben zu verlängern. In Folge dessen hat das Direktorium die **Anmeldefrist bis zum 15. April ausgedehnt**, zugleich aber auch die Ausstellungsräumlichkeiten durch Anbringung von Gallerien erweitert. Die deutschen Bahnverwaltungen haben die frachtfreie Rückbeförderung unverkauft gebliebener Ausstellungsobjekte nunmehr definitiv genehmigt.

Unter den bisherigen Anmeldungen figuriren fast sämtliche Systeme von Gasmotoren, sowie Arbeitsmaschinen für die verschiedenen Branchen; unter letzteren sind die hervorragendsten Firmen vertreten. Auch Werkzeuge der verschiedensten Art, insbesondere Neuheiten, sind zahlreich angemeldet, so daß schon nach den bisherigen Anmeldungen die Ausstellung ein umfassendes Bild von den Hilfsmitteln, welche die Fortschritte der Technik dem Handwerksbetriebe bieten, ergeben würde.

Werthe Collegen Deutschlands!

Als vor ungefähr Jahresfrist hier ein Verein der Eisen-, Schraubens- und Metallbreher gegründet wurde, wurde daran die Hoffnung geknüpft, daß die Collegen anderer Städte bald unserm Beispiele folgen möchten, aber leider scheint unser Appell an Euch keinen Wiederhall gefunden zu haben; sollte es Euch wirklich so gut gehen, daß Ihr keine Verbesserung Eurer Lage nöthig habt? Wir glauben es kaum, denn Ihr habt wohl eben so gut um Euer täglich Brod zu kämpfen wie wir. Collegen! werfen wir einen Rückblick auf unsere hiesige Vereins thätigkeit, so müssen wir eingestehen, daß wir in der kurzen Zeit des Bestehens schon Vieles geleistet haben. Wir haben unter anderem einen Arbeitsnachweis, eine Bibliothek gegründet. Auch haben wir eine Unterstützung der reisenden Collegen angestrebt und einen Curfus zur Erlernung des Gewinbeschneidens begonnen. Und wo es galt, und unsere Collegen und Mitmenschen sich in Noth befanden, um eine gerechte Sache durchzusetzen, da waren wir stets am Platze. Ja wir sind durch unsere bisherigen Erfolge nur noch kühner gemacht, wir wagen es in nächster Zeit mit einer Forderung an die Herren Fabrikanten heranzutreten, um ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein führen zu können. Um aber dieses correct durchzuführen, bedürfen wir dringend Eures Beistandes; und diesen könnt Ihr dadurch betheiligen, indem Ihr Vereine gründet und Euch zusammenthut. Wir werden Euch in jeder Hinsicht bei Gründung solcher Vereine mit Rath und That zur Seite stehen.

Collegen, laßt diesen kleinen Aufruf nicht spurlos an Euch vorübergehen, sondern zeigt, daß auch Ihr gewillt seid, Eure Lage zu verbessern. Vereinszeit sind wir nichts — veremigt Alles!

Hamburg im März 1888.

Mit bestem Gruß

Ein Mitglied des Fachvereins der Dreher. A. F.

Correspondenzen.

Halle a. S. Die hiesigen Formner haben an Stelle des Fachvereins der Metallarbeiter aller Branchen, da dieser von den Mitgliedern aufgelöst und 14 Tage später nochmals von gerichtlicher Seite aufgelöst wurde, einen Fachverein der Formner und verwandten Berufsgenossen gegründet. Obwohl hier am Orte über 260 Formner sind, ist die Mitgliederzahl bis jetzt nur 55, aber aller Anfang ist schwer und so muß man auch hier sich mit dem Gedanken trösten, daß die gute Sache siegen wird; mit der Zeit wird es uns doch gelingen, die uns noch fern stehenden Collegen zu uns heranzuziehen. — Gleichzeitig machen wir bekannt, daß wir vorläufig noch keine

Messeunterstützung zahlen können. — Adresse: Vorsitzender Philipp Fritz, Dieblichstein, Hohe Straße 23, 2 Treppen. **Diedrichsdorf**, den 12. März. Werthe Kollegen! Nachdem am heutigen Tage die Streikcommission, bestehend aus 9 der älteren und wichtigsten Arbeiter der Maschinenfabrik und Kesselschmiede der Gebr. Howaldt, durch Vermittelung eines Werkmeisters mit den Herren Gebr. S. unterhandeln wollte, wurde ihr einfach die nicht miszuverstehende Antwort zu Theil, welche nachher durch Anschlagen an dem Thor bekannt gemacht und welche ich hiermit der Öffentlichkeit zur Beurtheilung übergeben will:

Bekanntmachung.

In der heutigen Unterredung mit der sogenannten Lohncommission der streikenden Arbeiter haben wir erklärt, daß diejenigen Arbeiter, welche unter den früheren Bedingungen wieder arbeiten wollen, sich bei ihren Meistern melden können, daß aber nicht alle Arbeiter wieder eingestellt werden. **Kiel**, den 12. März 1888.

Gebr. Howaldt.

Werthe Kollegen! Da wir auf diese Antwort nicht anders antworten können, als noch festeres Zusammenknechten und Fortsetzung des Streiks, so bitten wir Euch, haltet den Zug streng fern und unterstützt uns materiell. Wir sind noch ca. 90 Verheirathete und 50 Unverheirathete. Ihr wißt, Kollegen, je härter der Kampf, desto besser der Sieg. Briefe und Sendungen sind zu richten an Schlosser S. Lenisch, Diedrichsdorf b. Kiel.

NB. Alle arbeitersfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Halle a. S. In der Hauptversammlung des Vereins der Klempner zu Halle und Umgebung vom 3. März wurde folgendes beschlossen: die Reiseunterstützung ist vom heutigen Tage auf 1 Mk. festgesetzt, davon werden 50 Pf. in Geld, die übrigen 50 Pf. jedoch für Verpflegung ausgegeben, so daß ein jeder Colleague, welcher nachweisen kann, einem ähnlichen Verein anzugehören resp. in den letzten 6 Wochen angehört hat, bei unserem Kassirer A. Thielemann, große Ulrichstraße 58, zwei Marken erhält, die er in unserem Vereinslokal, Rathhausgasse 13, (Klempner-Herberge) verwenden kann.

Druck. Der Formerverein für Cöln und Umgegend hielt am 4. März eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung ab, in welcher Herr Hengsbach über die Einführung der Arbeitsbücher sprach. Der Vortrag wurde von den anwesenden Kollegen mit vollem Beifall aufgenommen. Hierauf erfolgte die Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern. Es sind nun folgende Mitglieder im Vorstand: Wilhelm Kirchgesser erster, B. Heibbüchel zweiter Vorsitzender; Joh. Kaufmann erster, Herm. Hünerbein, zweiter Schriftführer; A. Pasing erster, S. Krebs, zweiter Kassirer. Ein Antrag der Kollegen von Mülheim, eine Zahlstelle dort zu gründen, wurde angenommen und beschlossen, eine Versammlung in Mülheim anzuberaumen, damit es den abgelegenen wohnenden Kollegen eher ermöglicht ist, an den Zahltagen und Versammlungen Theil zu nehmen. — Es wurden hierauf zwölf Mitglieder aufgenommen und vom Vorstand darauf hingewiesen, kräftig für den Verein zu agitieren, da nur vereint etwas erzielt werden könne. — Das Geschenk von 1 Mk. wird beim Kassirer A. Pasing, Cöln, Katharinengraben 27, ausgezahlt, vorher haben sich die Kollegen beim Vorsitzenden Wilh. Kirchgesser in Deutz, Mülheimerstr. 1 zu melden, an welchen auch Briefe u. zu richten sind. — In Betreff des Formervereins wird hier am 8. April eine öffentliche Formerversammlung einberufen, es wäre uns daher lieb, wenn ein auswärtiger Colleague bei uns referieren würde. Wir sind auch der Ansicht, die Regelung der Streikfrage anders als durch einen Congress herzustellen, da die Kosten doch sehr groß sind, um von hier oder noch weiter einen Vertreter dorthin zu schicken.

Braunschweig. Zur Lage in der G. Luther'schen Fabrik mag den Kollegen nachfolgendes dienen, das Original befindet sich in unseren Händen:

Wir Unterzeichneten sind in Königsberg von Herrn Ingenieur Rasch angeworben für die Firma G. Luther nach Braunschweig mit dem Versprechen, dort 4,50 bis 5 Mk. pro Tag zu verdienen, wir kamen in Braunschweig an und wurden in Arbeit gestellt; nachdem wir 14 Tage gearbeitet hatten und unseren Lohn empfangen, bezahlte man uns für den Tag anstatt 4 bis 5 Mk. nur 3 Mk., wir wollten jedoch hierfür nicht weiter arbeiten und verlangten unser Reisegeld bis in unsere Heimath. Hierauf wurde uns eröffnet, wir sollten am 12. März Morgens das Billet bis Berlin erhalten und außerdem 20 Mk. baar. Wir reisten mit dem Bewußtsein von Braunschweig ab, daß wir nächstesmal nicht wieder so reinfallen werden, wenn Herr Luther in Braunschweig Arbeiter sucht zu 4—5 Mk. Verdienst pro 10 Stunden. Braunschweig, den 11. März 1888.

A. Weisel, Drechsler, Kaiser Garten, Königsberg. W. Weber, Mühlenbauer, Altstraße 33, Lappau.

Noch haben wir zu bemerken, daß wir das Billet erst kurz vor Abfahrt des Zuges haben sollen, um mit den streikenden Arbeitern nicht mehr zusammen zu kommen, außerdem haben wir noch zu bemerken, daß dem Drechsler Weisel nur 22 Pf. pro Stunde geboten resp. ausbezahlt wurde.

Collegen allerorts! Sollte es wirklich noch Arbeiter geben, die sich beileiten lassen, auf die Luther'schen Klammern herein zu fallen, so glauben wir, daß das Obige sie jedenfalls bekehren wird, besser wie alle Warnungen unsererseits. Wir führen den Kampf fort, wenn auch einige von unsern früheren Kollegen zu Verräthern an ihrer Sache geworden sind. Halte den Zug fern, von den Fremden, die noch bei Luther arbeiten, werden noch viele dem Beispiel der Herren Weisel und Weber folgen.

Mit Gruß Die Streik-Commission.

Alle arbeitersfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Offenbach. Am 26. Februar hielt der hiesige Formerverein eine Versammlung ab, wozu auch alle

Collegen, die dem Verein noch nicht angehört, Zutritt hatten. Von den Eingeladenen waren leider nur wenige erschienen; bei Festlichkeiten zeigen dieselben freilich mehr Zuneigung. Die Tagesordnung bildete die Fremdenklasse und wurde beschlossen, daß jeder Formver, der 8 Wochen Mitglied eines Metallarbeiterfachvereins gewesen, 8 Tage außer Arbeit ist und sich an seinem letzten Aufenthaltsort vor schriftsmäßig abgemeldet hat, 75 Pf. Unterstützung erhält. Meistende Formver, die keinem Verein angehören, erhalten auch keine Unterstützung. — Die Unterstützung wird ausbezahlt beim Kassirer J. Mich, Mittelstr. 38, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr.

Elbing. Der Fachverein der Metallarbeiter hielt am 8. März eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Nach Verlesung eines Artikels aus der Metallarbeiterzeitung über die Sonntagarbeit in der Schlosserei und Besprechung über den Braunschweiger Streik wurde einem gemäßigten Mitgliede pro Woche 5 Mk. und der Familie eines an Kohlengasvergiftung gestorbenen Mitgliedes eine einmalige Unterstützung von 15 Mk. bewilligt.

Hannover. Am 15. März wurden hier in der Oppenheim'schen Gießerei 12 Mann, die sich bei ihrem Prinzipal wegen der groben Behandlung seitens der Meister, wegen der Lohnverhältnisse und langer Arbeitszeit beschwerten, ausgesperrt. Näheres folgt in nächster Nummer. Wir ersuchen daher die Kollegen allerorts den Zugzug fernzuhalten. Briefe und Sendungen sind an Kassirer S. Kapauer, Bisterstraße 44, 1. Etg., zu richten.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Magdeburg. Abrechnung über den Streik. Einnahme: Berlin 11.60, Bremen 6, Hagen 10, Erfurt 14, Hannover 8,50, Leipzig 18,50, Stassfurt 8,50, Kassel 5, Offenbach 12, Halle 5, Karlsruhe 10, Ehrenfeld 10, Königsberg 5, Breslau 12, Altona 23,50, Chemnitz 25, Luxemburg 10,50, Vreslau 3, Lauterberg 9, Braunschweig 9, Augsburg 10,50, Ludwigshafen 10, Budapest 11,7, Neu-Verchenfeld in Oesterreich 16,08, Hohenberg in Oesterreich 16,08, Summa 322,93 Mk. Diese 322,93 Mk. sind an 12 Streikende für Unterstützung verausgabt. — Ferner mache ich noch darauf aufmerksam, daß wir 2 Kollegen, welche noch nicht untergebracht sind, hier am Orte unterstützen werden. Allen Gebern unsern Dank. Schulz ist abgereist.

Erfurt. In der am 10. d. M. stattgefundenen Versammlung ist unser Vorsitzender Karl Giesla aus dem Verein ausgetreten. Darauf wurde als Vorsitzender Oskar Florich, als Kassirer und Schriftführer Friedrich Schuster, Moritzgasse 43, gewählt. Alle Schriftstücke sind an den Schriftführer zu senden. Geschenk und Arbeitsnachweis bei Schuster zu jeder Tageszeit. Ferner wurde das Geschenk von 1 auf 1,50 Mk. nebst 30 Pf. für Naturalien erhöht. Vereinslokal: Girschlachufer 29.

München. Wir geben bekannt, daß folgende früher ausgetretene Kollegen wieder dem Verein beigetreten sind: Josef Meier, Ludw. Merzinger, Gg. Schwinghammer, G. Bergmeier, Joh. Bommer, Joh. Rudlbüchler, Leonhard Häusler. Ferner machen wir auf den Kollegen Herm. Ulen, zuletzt in Landsbühl bei Herrn Heyne aufmerksam; demselben wurde die Arbeit getündigt, worauf er den Meister Heyne bat, er möge ihn doch behalten, er arbeite gern um die Hälfte des Lohnes. Aber er wurde dennoch abgewiesen. Auch fand Ulen es nicht der Mühe werth, dem Verein beizutreten.

Reudnitz-Leipzig. Es wird allen Kollegen bekannt sein, daß voriges Jahr (26. März) unser Verein aufgelöst wurde. Da nun ein Jahr verlossen und Kollegen hier arbeiten, welche später hergekommen, so war es ein Bedürfnis, wieder einen Verein zu Stande zu bringen. Es wurden nach Gutdünken der Kollegen neue Statuten ausgearbeitet und dieselben der Königl. Amtshauptmannschaft eingegeben, ferner wurde noch ein Gesuch eingereicht, (dessen es nicht bedurft hätte) welches die Nützlichkeit der Reiseunterstützung hervorhob und auf die Folgen aufmerksam machte, wenn keine derartigen Vereinigungen beständen. Nach siebenwöchentlicher Ueberlegung der Königl. Amtshauptmannschaft wurden folgende Gründe zu einem Verbot angegeben: Nach den polizeilichen Erhebungen hätte die Königl. Amtshauptmannschaft Veranlassung gefunden von der Genehmigung des Vereins Abstand zu nehmen, da darin eine Fortsetzung des früheren aufgelösten Vereins zu erblicken sei! Wo die Polizei ihre Erhebungen gemacht hat, wissen wir nicht, wohl aber wissen wir, daß die Königl. Amtshauptmannschaft im Unrecht gegen uns ist, indem sie dadurch unsere reisenden Kollegen zum Betteln erzücht. Mit solchen Maßnahmen werden die Behörden nicht im Stande sein, Vertrauen unter den Arbeitern zu erwerben, sondern das Gegentheil. Uebrigens wollen wir noch mittheilen, daß wir Refus erhoben haben, welchen Erfolg wir damit erzielen, werden wir später berichten.

Briefkasten.

Halle. Sp. Wir sind der Ansicht, daß das weiter Berichtete besser ungedruckt bleibt. Wenn man allen unbegründeten Gerüchten so viel Gewicht beilegen wollte, um sie in der Zeitung zu widerlegen, wäre den Urhebern zu viel Ehre angethan.

Anzeigen.

Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Fachverein der Formver Hamburgs.

Vorsitzender des hiesigen Fachvereins der Formver ist jetzt **S. Hansen**, Billhörner Canalstr. 50, 2. Ausgang.

Berlin.

Die Abonnenten der „Metallarbeiterzeitung“, besonders die Mitglieder des Fachvereins der Formver, welche Lust haben, auf Meyers Conversations-Lexikon zu abonnieren, wollen sich an meine Buchhandlung wenden.

Hochachtungsvoll

W. Zwanth, Schmidtstr. 8, vorn part.

Nürnberg.

Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer.

Sonntag, den 8. April, Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitengasse

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag über die englischen Trades Unio. 3) Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht zahlreich zu erscheinen. Der Vorsitzende.

Am 2. Osterfeiertage von Nachmittags 3 Uhr an: „Gesellige Zusammenkunft“ in der Wirthschaft Zehlaut, Schlingling. Abfahrt halb 8 Uhr mit der Ludwigsbahn. **D. D.**

Magdeburg.

(Fachverein der Formver.)

Sonntag, den 25. März, Nachmittags 4 Uhr in der „Böhmischen Bierhalle“

Mitglieder-Versammlung.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen Der Vorstand.

Hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der frühere erste Vorsitzende Herr Raabe auf Grund des § 4 des Vereinsstatuts aus dem Verein ausgeschlossen worden ist und an dessen Stelle Gust. Delze, Neustadt, Weinberg 24, gewählt wurde.

Bremen.

(Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.)

Am Sonntag, den 31. März, Abends 8 1/4 Uhr, findet im Vereinslokal bei Herrn Dunter, Sögestr. 2?

Mitgliederversammlung

statt. Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Neueste Hut-Moden.



Facon Antimonopol. Facon Antiseptenat.



Facon Kongress. Facon Demokratenhut.

Facon Demokratenhut, weich, schwarz, Preis 4 u. 5 Mk. **Congress**, weich, in allen Farben, besond. r. schwarz, braun, hellbraun, grau, sehr kleidsam. 3 Mk. 50 Pf. **Antiseptenat** und **Antimonopol**, steif, schwarz und braun. 4 Mk. bis 4 Mk. 50 Pf. hochfein, elastisch 5 Mk. 25 Pf. Sämmtliche Hüte sind inwendig mit ten Photographien bewährter Volksmänner versehen.

Ich verende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung, franco gegen Nachnahme, nach allen Orten Deutschlands. Ebenso liefere alle anderen Kopfbedeckungen für Herren und Knaben. Es genügt die Angabe der Kopfweite in Centimetern.

Für schöne Ausführung leiste ich Garantie, und finden meine Hüte alleseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.

August Heine, Hutfabrikant, Halberstadt.

Brief-Marken-Fabrik.

Quittungs-Marken

für

Krankenkassen, Vereine u. s. w.



zum Quittiren der Beiträge liefert sauber und billig die erste deutsche Quittungsmarken-Fabrik

von **Jean Holze in Hamburg,** Hohe Bleichen Nr. 43—44.

Proben und Preiscurant gratis und franco

Versandt portofrei.

Lieferant sämmtl. Central-Krankenkassen und vieler Vereine, Privat-Briefbeförderung Deutschlands.

